

VielfaltNatur

Nationalpark Kalkalpen Spezial



Abenteuer Wildnis

Oberösterreichs Urforellen – Ein verborgener Schatz
Heimliches Leben – Siebenschläfer und Haselmaus
20 Jahre Nationalpark Kalkalpen

20 Jahre

**NATIONALPARK
KALKALPEN**

Magazin-Nr. 33
Woche 19, 11./12. Mai 2017

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investieren wir in
die ländlichen Gebiete



Nationalpark Kalkalpen – Wild & artenreich



„Die Unberührtheit und die Einmaligkeit sind es, die den Nationalpark Kalkalpen so anziehend machen“, sagt Landesoberforstmeister Mag. Thomas Stelzer.

Foto: Land OÖ

In den Bezirken Steyr Land und Kirchdorf ist in den vergangenen zwanzig Jahren ein international bedeutender Nationalpark entstanden, der einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des oberösterreichischen Naturerbes leistet. Mit 20.850 Hektar ist er

der zweitgrößte Nationalpark und zugleich das größte zusammenhängende Waldschutzgebiet der Republik Österreich. Er gehört zur Königsklasse der Schutzgebiete in den Alpen. In seinem 16.000 Hektar großen Wildnisbereich greift der Mensch absolut nicht mehr ein. Für diesen gibt es sogar bescheidmäßige Ausnahmen vom österreichischen Forstgesetz. Neben dem Urwald Rothwald im Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich hat nur der Nationalpark Kalkalpen eine derartige Sonderstellung in Österreich. Der Natur wird hier die Chance gegeben, sich nach mehreren Jahrhunderten menschlicher Einflussnahme wieder völlig frei zu entwickeln. Hier kann, anders als in den intensiv bewirtschafteten Gebieten, Evolution noch unter natürlichen Rahmenbedingungen stattfinden. Einige Eiben und sogar Buchen standen hier schon bevor Amerika entdeckt wurde. Überschaubare Urwaldreste, Waldgebiete, die ob ihrer Steilheit oder Entlegenheit nicht genutzt werden konnten,

waren arterhaltende Rettungsinselfür seltene Urwald-Reliktarten. Mit dem strengen Schutz dieser Wälder ist der Schutz vieler gefährdeter Tier- und Pflanzenarten langfristig gewährleistet. Heuer besteht der Nationalpark Kalkalpen zwanzig Jahre. Das Interesse der oberösterreichischen Bevölkerung an der Entwicklung des Nationalpark Kalkalpen ist ungebrochen groß. Ein guter Anlass, um mit dem neuen Landesoberforstmeister Mag. Thomas Stelzer über den Nationalpark Kalkalpen zu sprechen.

Redaktion:
Herr Landesoberforstmeister, sind Sie ein naturverbundener Mensch? Nutzen Sie die oberösterreichische Landschaftsvielfalt zum Erholen?

Landesoberforstmeister Stelzer:
Bei unserem Wohnhaus habe ich mit einem wunderschönen Wald die Natur sozusagen vor meiner Haustüre. Meine Familie und ich genießen auch die vielen schönen Wanderungen in Oberösterreich.

Redaktion:
Welche Bedeutung hat der Nationalpark Kalkalpen als Partner von Schulen?

Landesoberforstmeister Stelzer:
Bildung ist eine der Hauptaufgaben eines Nationalparks. Der Nationalpark Kalkalpen hilft mit, ökologische Zusammenhänge besser zu verstehen. Es geht darum, Kinder und Jugendliche für die Natur und ihre Umwelt zu sensibilisieren. Viele Kinder wachsen heute leider naturfern auf, dabei ist gerade aktiver Naturkontakt und das Naturerlebnis für die gesunde Entwicklung von Kindern besonders wichtig. In der Natur können Kinder nämlich selbstständig Erfahrungen sammeln. Auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen bezüglich der Begeisterung für die Natur ist enorm wichtig für die Kinder. Eigentlich sollte jeder oberösterreichische Schüler zumindest einmal in seiner Schullaufbahn den Nationalpark besuchen. Entweder mit den Eltern oder im Rahmen der vielfältigen Ranger-Programme speziell für Schulklassen.

Redaktion:
Herr Landesoberforstmeister, der Nationalpark Kalkalpen ist ein großes Waldgebiet. Was wurde gemacht, damit Menschen dieses internationale Schutzgebiet erleben können?

Die Balz des Auerwildes beginnt im Nationalpark Kalkalpen im April und dauert etwa bis Mitte Mai.

Foto: Sieghartsleitner



Landesoberforstmeister Stelzer:
Nationalparks dienen der Bewahrung von naturbelassenen, international bedeutenden Lebensräumen. Sie sind aber auch Gebiete, in denen die Menschen die Faszination der Natur erfahren können. Um Naturliebhabern den Zugang in das Schutzgebiet zu erleichtern, haben die Nationalpark-Verwaltung und der Nationalpark-Betrieb der Österreichischen Bundesforste mit Unterstützung des Landes Oberösterreich, des Bundes und der Europäischen Union die Besucherangebote schrittweise ausgebaut. Heute gibt es drei Nationalpark-Besucherzentren. Im Nationalpark Zentrum in Molln, dem Sitz der Nationalpark-Verwaltung, informiert eine Ausstellung über „BergWald & WasserSchloss“. Im Nationalpark Panoramatum am Erlebnisberg Wurbauerkogel in Rosenau bei Windischgarsten zeigt die Erlebnis-

ausstellung „Faszination Fels“ Außergewöhnliches, Besonderes und Weltmeisterliches aus der oberhalb der Waldgrenze ansässigen Tier- und Pflanzenwelt und im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal in Reichraming erhält man Einblicke in die Waldwildnis des Nationalpark Kalkalpen. Die Besucherzentren sind vor allem Informations- und Servicestelle für Wanderer, Radfahrer, Reiter und Ausflugs-gäste. Der Hintergebirgsradweg führt von Reichraming direkt hinein in die Wildniszone des Nationalparks, das ist einzigartig für Österreich.

Redaktion:
In den vergangenen zwanzig Nationalpark-Jahren wurde zusammen mit dem Bund viel Aufbauarbeit geleistet. Wie geht es weiter?

Die Naturzone des Nationalpark Kalkalpen darf sich unbeeinflusst entwickeln. Der Mensch zieht sich in die Rolle des Beobachters zurück.

Foto: Sieghartsleitner

Landesoberforstmeister Stelzer:
Ein Jubiläumsjahr ist immer gut für eine Standortbestimmung. Wurden die internationalen Kriterien für Nationalparke der IUCN und die selbst gesteckten Ziele erfüllt? Gibt es neue Naturschutzziele? Im Mittelpunkt künftiger Entwicklungsarbeit werden jedenfalls auch die qualitative Weiterentwicklung der Besucher-einrichtungen und die Umweltbildungsarbeit stehen. Die spezifischen Angebote des Nationalpark Kalkalpen sind für ganz Oberösterreich ein markantes Alleinstellungsmerkmal. Der Nationalpark Kalkalpen sichert ein Stück Wildnis in Mitteleuropa. Ich bin überzeugt, der Nationalpark Kalkalpen wird künftig in einem noch höheren Maß als Garant für intakte Naturlandschaft wahrgenommen werden und damit das positive Image der Nationalpark Kalkalpen Region und von Oberösterreich weiter erhöhen.

i IMPRESSUM

Magazin *Vielfalt Natur*, Ausgabe 33

Medieninhaber:
Nationalpark O.ö. Kalkalpen GmbH, FN 158230t, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln;

Redaktion:
Dr. Erich Mayrhofer,
Mag. Franz Sieghartsleitner,
Dr. Erich Weigand,
Elke Mitterhuber,
Andreas Mayr,
Bernhard Sulzbacher;

Titelfoto:
Junge Waldkäuze,
Vogel des Jahres 2017,
Foto: Roland Mayr;

Verlagsort: 4591 Molln;

Layout: Bezirksrundschau GmbH,
Hafenstraße 1-3, 4020 Linz,
Jenny Roth;

Druck:
Oberndorfer Druckerei GmbH,
Oberndorf

Heinz Kuttin, Trainer der österreichischen Skisprung-Nationalmannschaft und Thomas Morgenstern auf der Schaumbergalm im Nationalpark Kalkalpen.

Foto: Sieghartsleitner



Bilche – Verstecktes Leben im Nationalpark



Die orangebraune Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) ist der kleinste unserer heimischen Bilche.

Bilche zählen gemeinsam mit Mäusen und Spitzmäusen zu den oftmals unbeachteten Bewohnern unserer Wälder, was unter anderem an ihrer versteckten Lebensweise liegt. Der Großteil ihrer Aktivität findet im Dunkeln oder in der Dämmerung statt. Unverkennbare Anpassungen dafür sind die großen schwarzen Augen, die langen Tasthaare und ein überaus feiner Gehörsinn. Bei genauerem Hinsehen fallen zudem die saugnapfartigen Ausbildungen ihrer Fußsohlen, die Haftzehen und die drehbaren Knöchel der Hinterfüße ins Auge. Eigenschaften, welche die Bilche zu ausgezeichneten Kletterern machen. Die höchsten Baumschichten werden vom Siebenschläfer (*Glis glis*) aufgesucht.

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) bewegt sich vorwiegend entlang von Sträuchern, wobei kugelförmige Grasnester bis in Höhen von 10 Metern gefunden werden können. Aufgrund ihrer strengen Bindung an Gehölze sind unsere heimischen Bilche besonders von Lebensraumverlust betroffen, da zu Gunsten von Infrastrukturprojekten sowie land- und forstwirtschaftlichen Interessen vielerorts Hecken, strauchreiche Flächen und natürliche Mischwälder verschwinden.

Winterschlaf

Wie die häufig verwendeten Namen „Schläfer“ oder „Schlafmäuse“ bereits vermuten lassen, hal-

ten die Tiere zur Überbrückung ungünstiger Bedingungen einen Winterschlaf. Mit sinkenden Temperaturen im Herbst fallen sie mit eingerolltem Schwanz und umgeklappten Ohren in ihren Winterquartieren in einen tiefen Schlaf. Während der nächsten Monate haben Bilche durch die Herabsetzung der Sinnes-, Stoffwechsel- und Bewegungsabläufe enorme physiologische Herausforderungen zu meistern. Die Körpertemperatur sinkt beinahe bis zum Gefrierpunkt und nur ein Regelmechanismus, der eine Wärmeproduktion induziert, schützt sie vor dem Erfrieren. Bis zum Erwachen im Frühjahr verlieren die Tiere 40-50 Prozent ihres Gewichts.

Speiseplan mit Einschränkungen

Bilche besitzen keinen Blinddarm. Ihnen fehlen daher symbiotische Bakterien zur Verwertung von Zellulose, sodass sie auf leicht verdauliche eiweiß-, fett- und kohlenhydratreiche Nahrungsquellen angewiesen sind. Ihre pflanzliche Nahrung besteht folglich überwiegend aus Früchten, Nüssen, Samen und Knollen. Der Anteil tierischer Kost in Form von Insekten, Spinnen und Regenwürmern variiert je nach Jahreszeit und ist vor allem im Herbst zur Anlage der Fettreserven hoch.

Bilche im Nationalpark

In den naturnahen Wäldern des Nationalpark Kalkalpen finden Bilche noch gut geeignete Lebensräume. Der Siebenschläfer profitiert besonders von den alten Buchenwäldern, welche ihm ausreichend Schutz und Nahrung bieten. Im Nationalpark sind unter anderem Vorkommen im Bereich der Rettenbachhöhle und beim Buglkar bekannt. Die Haselmaus bevorzugt strauchreiche Flächen wie sie entlang von Waldrändern und auf Kahlschlagflächen üblich sind. In den Kalkalpen liegen erst wenige Nachweise des gefährdeten Nagers am Zöbelboden und bei der Stöffalm vor. Der seltene Baumschläfer wurde im Nationalpark bislang noch



Christine Blatt und Stefan Resch beim Kontrollieren einer Neströhre im Weißenbachtal.

Foto: Weigand

nicht gesichtet. Das nächstgelegene Vorkommen befindet sich im Salzkammergut. Der Gartenschläfer ist im Westen Österreichs beheimatet, sein Fehlen im Nationalpark beruht daher auf seiner natürlichen Verbreitungsgrenze.

Bilchuntersuchung entlang des Weißenbaches

Im Rahmen eines aktuellen Kleinsäuger-Artenschutzprojektes des Landes Oö./Abteilung Naturschutz erfolgte im Jahr 2016 die Untersuchung eines etwaigen Bilchvorkommens entlang des Weißenbaches. Da Bilche nur schwer mit herkömmlichen Lebendfallen gefangen werden können, wurden Kobel verwendet. Die Tiere akzeptieren diese bereits nach wenigen Wochen als Ersatzhöhlen und legen darin ihre Laub- und Grasnester an.



Der graue Siebenschläfer (*Glis glis*) mit seinem charakteristischen Schwanz.

In der Untersuchung wurden im Frühjahr 10 Nestboxen aus Holz und 10 Neströhren aus Kunststoff in Höhen zwischen 1,5 und 2 Metern an Sträuchern und Bäumen montiert. Im Herbst konnte der Siebenschläfer an 3 Standorten in Nestboxen beobachtet werden und in einer Neströhre befand sich das Nest einer Haselmaus. Zum Artnachweis wurden die im Nest befindlichen Haare mikroskopisch ausgewertet.

Die Haselmaus gilt als besonders gefährdet

Als eine Art der frühen Waldsukzessionsstadien wirkt sich der Rückgang der schonenderen Mittel- und Niederwaldbewirtschaftung besonders nachteilig auf das Vorkommen der Haselmaus aus. Zudem werden naturnahe Wälder häufig durch Nadelholzforste und einheitliche Altersklassenwälder ersetzt. So fehlen ihr heute oftmals die als Nahrungsquelle und zum Schutz benötigten lichtdurchfluteten Bereiche mit ausgeprägter Kraut- und Strauchschicht. Die Haselmaus ist daher international sowohl durch die Berner Konvention (Anhang III) als auch durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang IV) geschützt. Auch in

Oberösterreich verliert die Haselmaus zunehmend Lebensräume und ist im Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz als besonders geschützte Art gelistet.

Der Haselmaus im Nationalpark auf der Spur

Kleinsäuger verwenden unterschiedliche Techniken zum Öffnen von Haselnüssen. Die Haselmaus nagt ein Loch in die Schale und vergrößert dieses mit den unteren Schneidezähnen entlang der Kante. Es entsteht ein beinahe kreisrundes Loch mit glattem Rand und davon ausgehend parallel bis spiralförmig angeordneten Zahnspuren. Ab September können beim Wandern angenagte Nüsse auf dem Boden unter Haselnusssträuchern gefunden werden. Mit etwas Glück verrät die Bissspur die Anwesenheit einer Haselmaus!



Von einer Haselmaus geöffnete Haselnuss.

Text und Bilder: Dr. Christine Blatt und Dr. Stefan Resch, ARGE Kleinsäugerforschung GesBR



Eine Haselmaus im Winterschlaf.



Oberösterreichs „Urforellen“

Ein verborgener Schatz im Nationalpark Kalkalpen

Die Bachforelle (*Salmo trutta*) zählt zu den am häufigsten vorkommenden Fischarten in Österreich und ist in fast allen alpinen Fließgewässern von der Donau bis in Höhenlagen von etwa 1.500 bis 1.800 Meter zu finden – sofern das Wasser sauber und kalt genug ist. Die Bachforelle wird nicht nur wegen ihres Geschmacks und ihrer auffälligen Färbung geschätzt, sondern stellt auch aufgrund ihrer scheuen Art selbst für geübte Angler eine besondere Herausforderung dar. Es besteht daher ein relativ hoher Bedarf, die Bachforelle sowohl für sportliche als auch kulinarische Zwecke zu züchten. Bereits im Mittelalter, unter Kaiser Maximilian I., wurden viele fischfreie alpine Gewässer mit Bachforellen besetzt. Im Zuge der industriellen Revolution begannen Überfischung, Flussverbauungen und Verschmutzung ihren Tribut von einheimischen Fischbeständen zu fordern – auch von der Bachforelle. Im späten 19. Jahrhundert kam es zu einer weiteren Verschlechterung von vielen Flusshabitaten durch Maßnahmen zur Flussregulierung im Zuge des Hochwasserschutzes und der Flächengewinnung für die Landwirtschaft. Diese Einflüsse waren zwar teils gravierend, viele Fischpopulationen fanden jedoch Rückzugsräu-

me, besonders in weniger dicht bewohnten Gebieten. Dramatisch verschlechterte sich die Situation im Laufe des 20. Jahrhunderts durch den zunehmenden Ausbau der Wasserkraft – ein Trend, der bis heute anhält. Über 5.000 Wasserkraftwerke prägen Österreichs Flusslandschaften. Durch das Zusammenwirken von intensiver Landwirtschaft, der fortschreitenden Verstädterung und des Flussverbauens befinden sich nur mehr wenige Flüsse in ursprünglichem Zustand. Dies hat weitreichende negative Auswirkungen auf viele wasserbewohnende Arten. Erhöhte Abwasserbehandlung und lokale Renaturierungsprojekte sind Schritte in die richtige Richtung, jedoch verschlechtert sich der Zustand von einheimischen Fischbeständen auch heute noch zusehends. Die Reaktion der Anglergemeinschaft auf die daraus resultierende sinkende Fischproduktivität war einst ein Besatz mit Fischen aus Zuchtanstalten, in der Hoffnung, dadurch die natürlichen Populationen zu unterstützen. Das Einsetzen von Fischen geht allerdings seit Jahrzehnten mit wissenschaftlichen Kontroversen einher. Es gibt viele Hinweise darauf, dass der Fischbesatz nicht nur wenig zum langfristigen Gesundheitszustand von ansässigen Popula-

tionen beiträgt, sondern diese vielmehr auf mehreren Ebenen negativ beeinflusst, sei es durch fehlangepasste genetische Veränderungen, dem Einschleppen von Krankheiten und Parasiten, dem vermehrten Anlocken von Fressfeinden oder dem direkten Konkurrenzkampf mit den

einheimischen Fischbeständen. Dennoch ist diese Vorgehensweise bei den meisten Fischereivereinen gang und gäbe und auch im Landesgesetz verankert. In der Tat gibt es heute beinahe keinen Fluss oder See in Österreich, der nicht mit Zuchtfischen besetzt wurde. Hinzu kommt, dass diese



Bachforellen besiedeln schnell fließende, kühle, sauerstoffreiche Gewässer mit Kies- oder Sandgrund. Foto: Sieghartsleitner



Aufbereitung der Proben für die genetische Analyse von Fischen aus dem Nationalpark Kalkalpen von Prof. Dr. Steven Weiss (links) und seinem Team im Labor des Instituts für Zoologie der Universität Graz.

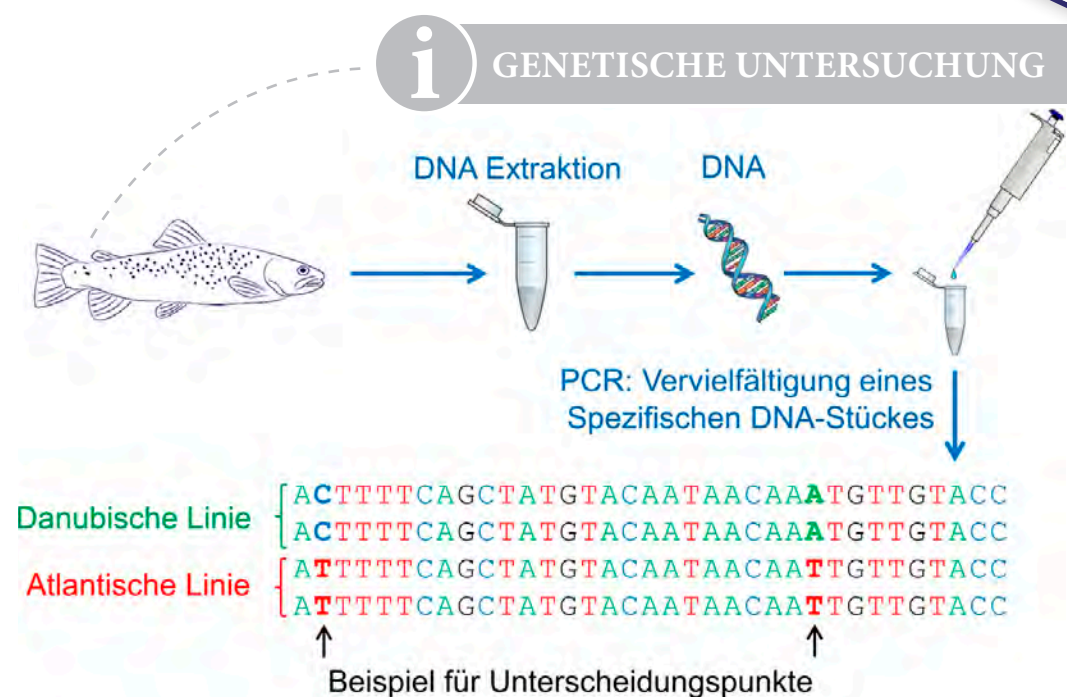
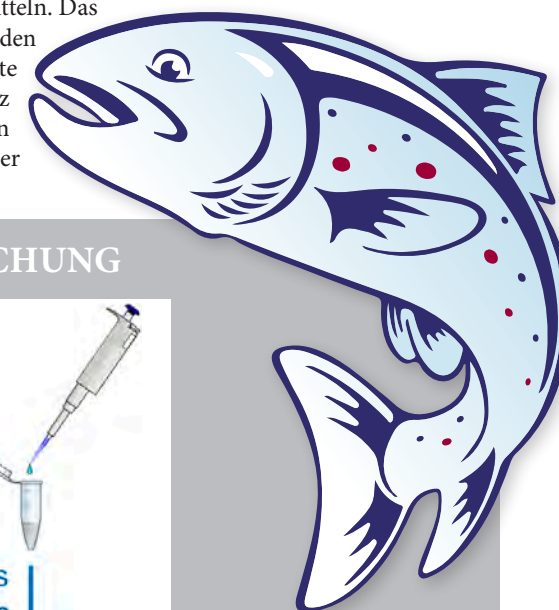
Fische hauptsächlich aus Zuchtbeständen erworben werden, die ursprünglich nicht aus dem Donaueinzugsgebiet stammen und demnach fremdes Genmaterial tragen. Da diese oft seit Jahrzehnten in Gefangenschaft gezüchtet wurden, sind sie aufgrund von genetischen Veränderungen nicht mehr optimal an natürliche Lebensräume angepasst. Das genetische Labor am Institut für Zoologie der Universität Graz hat bislang 200 Bachforellen-Populationen in ganz Österreich untersucht und nur etwa 10 davon

weisen noch eine hochgradige donauastämmige Abstammung auf. In den meisten Beständen in Österreich wurde ein mittlerer bis hoher Grad von Einkreuzungen atlantisch stämmiger Fische – höchstwahrscheinlich aus Zuchtanstalten stammend – beobachtet. Die Untersuchung von acht ausgewählten Bächen im Nationalpark Kalkalpen ergab, dass fünf davon rein donauastämmigen Ursprungs sind – ein überraschendes Ergebnis und somit die dichteste Ansammlung solcher Populationen, die bisher in Öster-

reich festgestellt wurde. Alle Bäche des Nationalparks entwässern in die Enns oder die Steyr und es konnten keine anderen Populationen donauastämmiger Herkunft in diesem Einzugsgebiet bzw. in ganz Oberösterreich gefunden werden. Man kann daher annehmen, dass diese Bestände eiszeitliche Relikte sind, die bereits am Ende der letzten Eiszeit von flussabwärts gelegenen Bereichen isoliert waren. Glücklicherweise hat in diesen Gewässern nur wenig bis gar kein Besatz mit fremden Fischbeständen stattgefunden, und so scheint es, dass diese Fische die letzten 10.000 Jahre ohne Einfluss von standortfremdem genetischen Material überdauert haben. Die Nationalpark Verwaltung hat aktuell eine ergänzende Untersuchung mit weiteren genetischen Methoden in Auftrag gegeben, um diese ursprünglichen Populationen mit anderen in Österreich zu vergleichen und dabei den Zeitpunkt der Isolation exakter zu ermitteln. Das vorrangige Ziel für den Nationalpark sollte jedoch der Schutz dieser einzigartigen Fische, die sich über

Jahrtausende bestens an die Region angepasst haben, sein. Diese könnten künftig auch für Renaturierungsprojekte herangezogen, bzw. auch Fischereibetrieben als Zuchtmaterial zur Verfügung gestellt werden. Die österreichischen Nationalparks stellen Zufluchtsorte für einzigartige Landschaft und Tierwelt in einer stark bewirtschafteten Umgebung dar. Dass Arten wie die Bachforelle im Nationalpark Kalkalpen so lange unbeeinflusst überdauern konnten, unterstreicht den immensen Wert solcher Schutzgebiete, in denen Naturschutz die erste Priorität ist und der Schutz der Artenvielfalt nicht mit privaten und wirtschaftlichen Interessen konkurriert.

Text von
 • Steven Weiss, Assoz. Univ.-Prof. Dr.
 • Laurène Lecaudy, MSc.
 • Alexandra Wunder, BSc.



Grafik: Schematische Darstellung des Ablaufes der genetischen Untersuchungen.

Der Lebensraum bestimmt die Färbung von Bachforellen. Die Körperflanken der Bachforelle sind oben mit schwarzen, darunter mit hell umrandeten, roten Punkten bedeckt.

Foto Forelle: Hauer Wolfgang, Grafik Forelle: Jenny Roth

20 Jahre

Nationalpark Kalkalpen –

Wild & artenreich

Foto: Erich Mayrhofer

Blick auf die Nordseite des Sengengebirges mit seinen Buchen-Lärchen-Wäldern.



Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer: "Eine bemerkenswerte biologische Vielfalt hat sich in der zurückkehrenden Wildnis eingestellt und nach zwanzig Jahren können wir wissenschaftlich nachvollziehbar sagen, dass Wildnis zulassen Vielfalt schafft".

Wo einst Grafen, Knappen und Holzknechte lebten und arbeiteten, bestaunen heute Wanderer die „Schätze der Natur“ und die „Rückkehr der Urwälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder".

cherkraftwerke und jüngst auch große Windparkanlagen auf Bergrücken verhindert. Seit dem Holz-Nutzungsstopp im September 1994 ist in den Nationalpark-Wäldern eine bis dahin verborgene Vielfalt an Schmetterlingen, Spechten, Eulen, Fledermäusen und Amphibien entdeckt worden. Wildnis ist zum klar erkennbaren Leitthema des Nationalpark Kalkalpen geworden, der als bedeutendster Waldnationalpark der Alpen gilt.

Von Wildnis lernen!

Allmählich können wir die Wildnis im 210 Quadratkilometer großen Nationalpark Kalkalpen ein wenig verstehen, meinen naturinteressierte Stammgäste des Schutzgebietes. Hier zeigt sich, wie Natur wirklich ist! Wildnis schafft Vielfalt! Hier werden genetische Ressourcen gesichert, Wildtiere finden ein Rückzugsgebiet und Besucher können in Ruhe natürliche, dynamische

Prozesse bestaunen, die neue Urwälder hervorbringen. Mit engagierten und zertifizierten Rangern kann man die Besonderheiten des Nationalparks entdecken. Mit ihnen kann man der Wildnis nachspüren und Wildtiere wie Hirsch, Gams und Birkhahn erleben sowie die blühenden Raritäten auf den Almen auffinden.

Pilotregion der Alpen

Natürlich können wir nur schützen, was wir kennen. Daher steht die Inventarisierung der Lebensräume und typischen Arten im Zentrum der Nationalpark Forschungen. Die Vielzahl an kleinen und großen Veränderungen und die dynamischen Prozesse sind Impulse für die Vielfalt. Der Klimawandel bringt neue Herausforderungen die eine Anpassung der Arten erfordert, damit sie überleben. Ein genetischer Austausch zwischen benachbarten Populationen mit barrierefreien Übergängen und Korridoren ist

erforderlich. Im Dreiländereck von Oberösterreich, der Steiermark und Niederösterreich grenzen 15 Schutzgebiete, darunter so hochrangige wie der Nationalpark Kalkalpen, der Nationalpark Gesäuse und das Wildnisgebiet Dürrenstein, aneinander. Dieses über 2.000 Quadratkilometer große Gebiet hat höchstes Naturpotential und ist von internationaler Bedeutung. Daher wurde dieses „Netzwerk Naturwald“ als „Pilotregion der Alpen“ ausgezeichnet. 2015 hat die Republik Österreich den Nationalpark Kalkalpen und das Wildnisgebiet Dürrenstein als UNESCO-Weltnaturerbe für alte Buchenwälder nominiert. Der Nationalpark Kalkalpen mit seinen 5.250 Hektar alten Buchen-Mischwäldern könnte eventuell schon im August 2017 den Welterbe-Titel erhalten.

Wildnis schafft Vielfalt

Vier vom Nationalpark Kalkalpen organisierte internationale Wild-

nistage gaben wertvolle Impulse und Anregungen für die Forschung. Allein die naturnahen Buchen und Buchen-Urwälder bieten mehr als 6.000 Arten Lebensraum. Ein über 180 Jahre alter Buchenwald weist doppelt so hohe Siedlungsdichten an Brutvögel auf, wie ein 140 Jahre alter Wald. Daher brauchen wir die Nationalparks wo Bäume alt werden dürfen, denn das Wissen um die Bedeutung von Uraltstadien in unseren Wäldern ist abhandgekommen. Menschen müssen wieder intensiver Verbindung mit Natur aufnehmen. Die Kraftquellen der Wildnis und die Wirkung von intakter Natur auf den Menschen sind noch weitgehend unbekannt und zu wenig erforscht.

eng mit ihrem Alter und anderen Indikatoren zusammen: 34 von 65 natürliche Baumarten Österreichs kommen im Nationalpark vor. Laub-Mischwälder dominieren und es konnten sich beispielsweise über 400 Jahre alte Buchenwälder halten. Zerfallsphasen des Waldes und die dynamischen Prozesse bilden auf 18.000 Hektar wesentliche Impulse. Von 1998 bis 2016 hat sich der Totholzanteil von 15 auf 34 Kubikmeter pro Hektar Wald erhöht. Waldvögel, darunter 7 Specht- und etliche Eulenarten, 14 Fledermaus- und 22 Urwald-Relikt-Käferarten sowie über 1.560 Schmetterlingsarten spiegeln die Artenvielfalt wider.

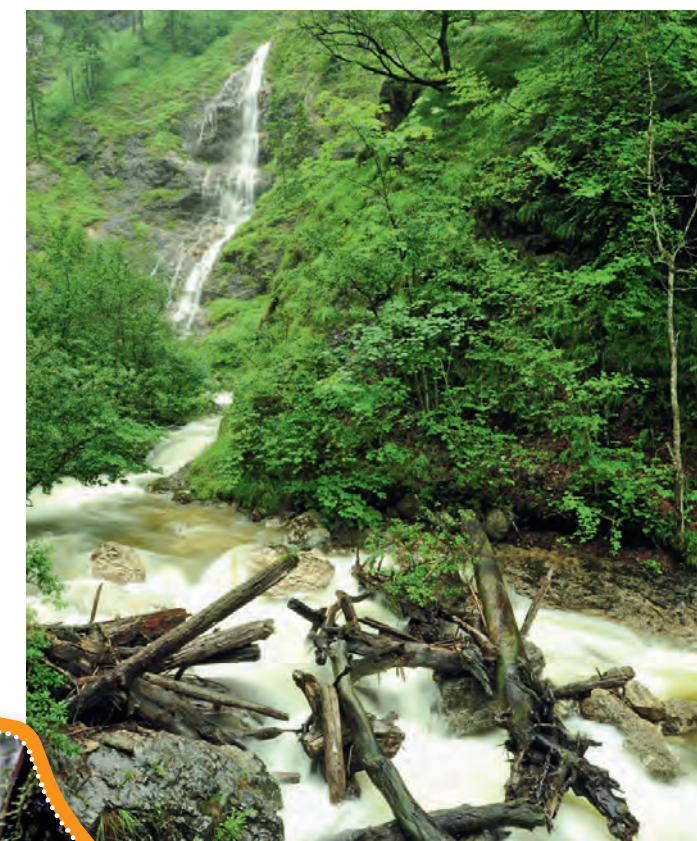
Reichtum alter Wälder

Naturwälder sind selten geworden. Im Nationalpark geben wir den Bäumen mehr als drei Viertel ihrer Lebenszeit zurück und unterstützen damit unser aller Lebensgrundlage, die Vielfalt. 74 % der Nationalpark Wälder (18.000 Hektar) sind über 140 Jahre alt, 23 % über 200 und 5 % über 250 Jahre. 438 Hektar, das sind 2 % der Nationalpark Fläche, sind Urwälder und die älteste Buche im Schutzgebiet ist gar 526 Jahre alt. Selbst umgestürzte Baumstämme und mächtige Totholzäste bereichern noch nach Jahrzehnten das Tier- und Pflanzenleben. Die Qualität der Wälder hängt



Selten vorkommende Lungenflechte – sie ist Anzeiger für intakte Ökosysteme.

Foto: Erich Mayrhofer



Jörglgraben – Im Hintergebirge kehrt Waldwildnis zurück.



Blick vom Nationalpark Kalkalpen auf Haller Mauern und Nationalpark Gesäuse.

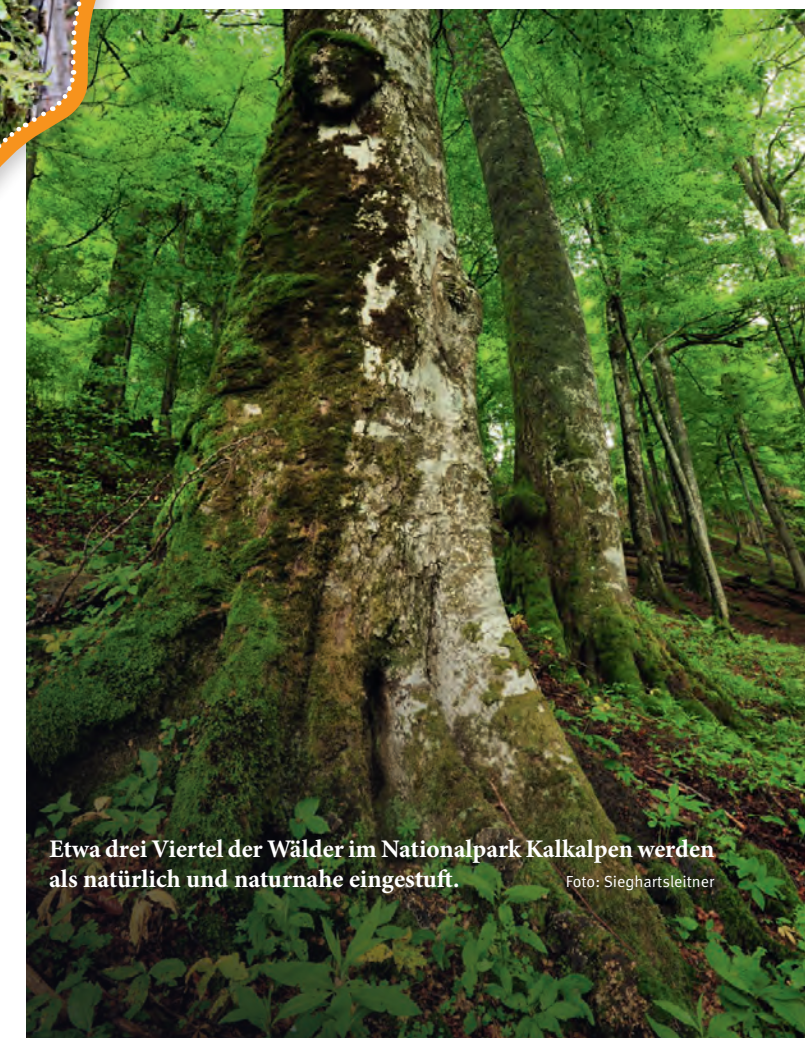
Fotos: Sieghartsleitner



Blick in die Wildniszone des Nationalpark Kalkalpen.



Die Clusius-Primel (*Primula clusiana*) wird im Volksmund wegen ihrer rosaroten Blüten "Jagabluat" genannt. Sie kommt weltweit nur im Gebiet der nordöstlichen Kalkalpen vor.



Etwa drei Viertel der Wälder im Nationalpark Kalkalpen werden als natürlich und naturnahe eingestuft.

Foto: Sieghartsleitner

Im Nationalpark Kalkalpen kommen 110 bis 130 Brutpaare vom Weißrückenspecht, einer EU-weit geschützten Spechtart, vor. Wildnis ist eine natürliche Gegenwelt, in der vom Menschen nicht alles reglementiert, geordnet oder nach Rastern eingeteilt wurde. Der Natur ist die Freiheit der Entwicklung immanent. Das Abenteuer Wildnis macht uns Menschen aber neugierig, hungrig es zu erleben.

Vom Österreichischen Alpenverein, den Naturfreunden und von der Nationalpark Verwaltung wurden im Schutzgebiet Steige, ehemalige Ries- und Karrenwege saniert und revitalisiert. Sie schließen sich wie ein „Ring der Wildnis“ zusammen. Beim Wandern am Langfirst, Steyrsteg, Buchen-, Annerl-, Knappen-, Salzträger- und Begsteigersteig erhält man zahlreiche Einblicke in die Buchenwälder und die Wildnis des Nationalpark Kalkalpen. Bei Tagestouren oder einer 3-4 tägigen Rundwanderung erlebt man die Kraft und Magie der alten Wälder.

Aushängeschild heimischer Qualität!

Der Nationalpark Kalkalpen steht für ein unverwechselbares Qualitätssiegel. Vertreter verschiedener Interessen schätzen dieses

Prädikat und nützen es für die Entwicklung neuer Angebote im ländlichen Tourismus oder in der Vermarktung regionaler Produkte. Die Genuss Region Nationalpark Kalkalpen ist das Aushängeschild für Lebensmittel. Weit über die Regionsgrenzen sind mittlerweile Obstsaft, Bio-Käse oder das Kalkalpen Biorind bekannt. Diese landwirtschaftlichen Produkte lassen sich auf Nationalpark Almen bestens genießen.

Service und Kompetenz

In zwanzig Jahren Entwicklungsarbeit wurde auch für Nationalpark Besucher einiges geschaffen. Es gibt drei Besucherzentren verteilt an den Haupteingängen des Nationalparks wie in Molln und am Wurbauerkogel bei Windischgarsten, ein Nationalpark Hotel in Roßleithen, eine Nationalpark Informationsstelle am Hengstpaß bei Rosenau, ein WildnisCamp, zwei Biwakplätze und eine Rotwildschaufrütterung im Bodinggraben bei Molln. Um Betriebe und Infrastruktur in den Wandergebieten des Nationalparks kümmern sich 75 Mitarbeiter und Ranger. Gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten wurden 15 historische Gebäude saniert und für Besucherzwecke gewidmet. So konnte auch eine Jagdhütte des

Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand im Sengsengebirge oder das Forsthaus der Grafen Lamberg im Bodinggraben erhalten werden. Die Service-Einrichtungen bieten Einheimischen und Nationalpark Gästen ein reichhaltiges Veranstaltungs- und Besucherprogramm.

Kraft der Nationalpark Kalkalpen Region

Während anderswo die touristisch vermarkteten Bilder oft mit der Realität nicht übereinstimmen, weil Wälder oder Wiesen Parkplatzwüsten oder nächtlich beleuchteten Reklametafeln weichen mussten, gibt es unberührte Naturlandschaft und herrliche Kulturlandschaft in der Nationalpark Kalkalpen Region in Fülle. Die Nationalpark Region ist daher einzigartig und unverwechselbar. 19 Gemeinden, von St. Ulrich bei Steyr bis Weyer, Rosenau am Hengstpaß über Windischgarsten bis Steinbach an der Steyr umrahmen das Naturjuwel Nationalpark Kalkalpen. Anstatt Kraftwerksbau, Kanonenschießplatz oder Atommüll-Endlager wurden hier die bewirtschafteten Almen mehr. So wurden bspw. die beinahe verfallene Blahbergalm- und die Ebenforsthütte saniert, die Schaumbergalmhütte neu errichtet sowie Almfahrten



1560 Schmetterlingsarten wurden im Nationalpark Kalkalpen dokumentiert, darunter der seltene Augsburger Bär.

für Mountainbiker geöffnet. Geschichtlich bedeutsame Anlagen und Gebäude, wie die Schleifenbachklause am Borsee, die Bärnriedlau-Jagdhütte im Sengsengebirge, sie wurde von Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand genutzt oder Brunnbachschule wurden erhalten und geben der Region Authentizität. Der Hintergebirgsradweg führt auf den Spuren der Waldbahn in das Hintergebirge und erfreut sich großer Beliebtheit. Im vergangenen Jahr haben rund 370.000 Menschen den Nationalpark besucht oder die Angebote der Nationalpark Verwaltung genutzt.



Ranger führen in die Wildnis und vermitteln eindrucksvolle Naturerlebnisse. Foto: Sieghartsleitner



Zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher leben in ländlichen Regionen – über 50 Prozent der Bevölkerung sogar in Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Von der Kulinarik bis zum Tourismus ist Regionalität gefragt wie nie zuvor – trotzdem zieht es immer mehr Menschen in die Städte. Diesem Trend gilt



Bundesminister DI Andrá Ruppacher

es entschlossen entgegenzuwirken. Regionale Produktion und regionaler Konsum sind treibende Kräfte für die heimische Wirtschaft. Die Nähe zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Vermarktung und Konsum leistet auch einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigeren Entwicklung. Darum setzt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) im Jahr 2017 einen Regionalschwerpunkt: „Heimat.Land.Lebenswert.“

Masterplan für den ländlichen Raum

Gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Landeshauptleuten, Stakeholdern sowie Expertinnen und Experten erarbeitet das Ministerium einen Masterplan für lebenswerte Regionen. So entsteht eine umfassende Strategie, die weit über die Land- und Forstwirtschaft hinausreicht: Die vielseitigen Themen betreffen auch Wirtschaft und Infrastruktur, Mobilität und soziale Verantwortung bis hin zum digitalen Dorf. Wichtig ist,

dass die Chancen zwischen Stadt und Land gerecht verteilt werden. Durch den Fokus auf das Thema Regionalität werden die vielseitigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern noch stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Das Programm für Ländliche Entwicklung unterstützt zudem die Direktvermarktung und bietet insbesondere im Bereich kurzer Versorgungsketten und lokaler Märkte neue Möglichkeiten. So wird die Wertschöpfung in der Region erhöht, kürzere Transportwege schonen zudem die Umwelt. Ziel ist es, Produktion und Konsum in ein partnerschaftliches Verhältnis zu bringen. Darin liegt der Schlüssel zu den Herausforderungen der Zukunft – von der Ernährungssicherheit bis zum Klimaschutz.

Zusätzliche Chancen

Ein weiterer wichtiger Punkt: In den vergangenen Jahren haben mehr Frauen als Männer ihre Regionen verlassen. Viele ziehen in jungem Alter in die Ballungszentren und kehren erst in der Pension zurück. Das BMLFUW setzt heute schon gezielte Maß-

nahmen, um neue Chancen für Frauen am Land zu schaffen. Besonders effektiv sind zum Beispiel Green Care Projekte. Sie schaffen attraktive Angebote und ergänzen die Gesundheits- und Sozialleistungen in ländlichen Gebieten. Landwirtinnen können individuelle Qualifikationen, etwa aus dem pädagogischen Bereich, einbringen – so wird der Bauernhof zum Bildungsort, mit Angeboten von Kindergärten über die Nachmittagsbetreuung oder Ferienbetreuung. Entscheidend ist: Für einen lebendigen ländlichen Raum müssen alle an einem Strang ziehen – Bund, Länder, Gemeinden und vor allem die Bürgerinnen und Bürger. Die Leute vor Ort kennen die Stärken und Bedürfnisse ihrer Region selbst am besten. Mit einer gemeinsamen Strategie können die Wirtschafts- und Lebensbedingungen am Land systematisch verbessert werden.



Orkanartige Stürme und anschließender Borkenkäferbefall in Fichtenmonokulturen dezimiert die Fichten. Infolge keimen Buchen und mischen sich wieder zu den Fichten. Foto: Erich Mayrhofer

Was gibt's Neues auf den Nationalpark Almen?

Die Ebenforstalm im Reichraminger Hintergebirge war 2016 für eine Generalsanierung geschlossen. Die Österreichischen Bundesforste, der Nationalpark Kalkalpen und die Weidegenossenschaft Großraming haben mit finanzieller Unterstützung von Bund, Land Oberösterreich und der Europäischen Union das Almgebäude renoviert. Nun ist die Ebenforstalm als Versorgungstützpunkt, Schutzhütte und Infopoint für Nationalpark BesucherInnen wieder bis Ende Oktober geöffnet.

„Griaß eich“

... sagen ab nun die neuen Halterleute Sieglinde Kainz und Erich Eder. Die neuen Pächter freuen sich auf das Almleben und sie werden Vieh, Wanderer und Radfahrer bestens versorgen. Sieglinde, Kindergartenpädagogin und diplomierte Lebens- und Sozialberaterin, ist in der Rax-Schneebergregion aufgewachsen, wo auch ihre Liebe zur Natur erwachte. Erich, ein selbstständiger Installateur, ist in Salzburg geboren. Auch bei



Erich und Sieglinde freuen sich euch auf der Ebenforstalm begrüßen zu dürfen. Foto: Eder

ihm wurde die Leidenschaft für Wald, Natur und Tiere in frühester Kindheit geweckt. Neben seinem Installateurbetrieb hat er schon mehrmals als Almsenner im Salzburger Land gearbeitet. Auf der Ebenforstalm, am Rand des Nationalpark Kalkalpen, wollen sie nun ihre zukünftigen Arbeitsjahre gestalten. Für sie ist die herrliche Lage der Ebenforstalm, das Almgebäude (1.105 Meter) liegt am Übergang vom Enns zum Steyrtal, ein ganz besonderes Idyll. Das anvertraute Almvieh werden sie hüten wie ihre beiden Hunde Otto und April. Gäste dürfen sich auf schmackhafte regionale und selbst hergestellte Produkte freuen. Übernachtungsmöglichkeit auf der Alm.

Aufstieg zur Ebenforstalm:

Der kürzeste Weg führt vom Bodinggraben bei Molln in etwa 1,5 Stunden auf die Alm – Vom Almgebäude der Ebenforstalm wandert man in einer ¼ Stunde auf den aussichtsreichen Trämpl (1.424 Meter). Übernachtungsmöglichkeit auf der Alm.



Polzhütte – Ein mittelschwerer Weg führt von der Feichtaualm auf den Hohen Nock (1.963 Meter). Foto: Sieghartsleitner



Bereits 1575 wurde die "Alm beim ebenen Forst" urkundlich erwähnt. Foto: Sieghartsleitner

Polzhütte wieder bewirtschaftet

Nachdem die Polzhütte auf der Feichtaualm zuletzt nicht bewirtschaftet wurde, freuen sich Wanderer darüber, dass die beliebte Hütte heuer an den Wochenenden von Samstag, 1. Juli, bis Sonntag, 17. September 2017, bei Schönwetter wieder eine Versorgung bietet. Rosi und Gerd Rettenbacher kredenzen hofeigene Produkte. Die Alm ist bis heute mit keinem Zufahrtsweg

erschlossen. Sie ist zusammen mit den Feichtauseen ein sehenswertes landschaftliches Juwel auf der Nordseite des Sengengebirges. Als Aufstiegsweg bietet sich eine Wanderung von der Hopfing südlich von Molln auf die Feichtaualm an. Nach Überquerung des Truppenübungsplatzes des Bundesheeres führt der Steig im Wald, zunächst entlang des Paltenbaches, dann unter den aufragenden Nordwänden des Gebirges, stetig bergauf zur Alm. Ein zweiter Weg führt vom Osten, vom Bodinggraben ausgehend, über die Blumauer- auf die Feichtaualm. Almbesucher können auf der Selbstversorgerhütte des ÖAV Steyr nächtigen, die am Wochenende bewartet ist. Einen Hüttenschlüssel erhält man bei den ÖAV Sektionen.

Nähere Informationen:
www.kalkalpen.at/besuchen&erleben

Der Luchs

Anmutiges Geschöpf auf Samtpfoten zurück nach Oberösterreich

Der Luchs ist ein scheuer und geschickter Jäger, der aus unserer Kulturlandschaft schon beinahe verschwunden war. Menschliche und natürliche Einflüsse, aber auch illegale Abschüsse machen es dem Luchs schwer, in unserem schönen Bundesland wieder Fuß zu fassen. Durch eine Initiative der Abteilung Naturschutz gemeinsam mit dem Institut für Wildbiologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, dem

Naturschutzbund Oberösterreich und dem Landesjagdverband soll nun dafür gesorgt werden, dass es wieder möglich ist, reproduzierende Luchspopulationen in Oberösterreich zu etablieren. Derzeit sind kleine Populationen im Nationalpark Kalkalpen und im Gebiet Böhmerwald bekannt. Ein zentraler Punkt des Projektes ist die Bewusstseinsbildung, denn Natur- und Artenschutz kann nur dann funktionieren, wenn Wissen und Akzeptanz geschaffen werden.

Schutz mit Hausverstand statt großflächiger Schutzgebiete

Wie sich gezeigt hat, ist die Ausweisung von Schutzgebieten kein Allheilmittel im Artenschutz. In Weyer, in der Nationalpark Kalkalpen Region, wurden zwei Luchse illegal erlegt. In den folgenden Straf- und Zivilrechtsverfahren, welche sich durch die Instanzen zogen, hat dann der OGH eine Jägerin zur Leistung von Schadenersatz an den Nationalpark Kalkalpen verpflichtet.



Landeshauptmann-Stellvertreter und Referent für Natur- und Landschaftsschutz Dr. Manfred Haimbuchner.



Luchs Juri bei seiner Freilassung am 17. März im Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen. Foto: Sieghartsleitner

Das Zusammenleben von Luchs und Mensch in Oberösterreich soll eine Selbstverständlichkeit werden. Foto: Schlamberger

Dies war ein wichtiges Zeichen, auch wenn hier anzumerken ist, dass die Jägerschaft sich klar zum Schutzprojekt bekennt und sich aktiv einbringt und es sich hierbei um vereinzelte „schwarze Schafe“ handelt. Es zeigt aber auch, dass es von immenser Wichtigkeit ist, aufzuzeigen, dass der Luchs keine Konkurrenz, geschweige denn eine Gefahr für die Jagd ist. Durch die wissenschaftliche Arbeit des Institutes für Wildbiologie sollen die Luchs-Bestände, deren Lebensräume und das Beuteverhalten des Luchses erfasst werden. Aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen können dann ganz gezielt Schutzmaßnahmen gesetzt, Informationsveranstaltungen abgehalten und die lokalen Landwirte und Jäger in den Bestandstützungsprozess eingebunden werden.

„Um das Überleben des Luchses auf längere Sicht sicher zu stellen, müssen alle an einem Strang ziehen. Gerade bei Großkatzen wie dem Luchs ist es nicht immer leicht, jedem begreiflich zu machen, dass diese anmutigen Geschöpfe keine Konkurrenten des Menschen und ein ökologisch wichtiger Teil unserer natürlichen Landschaft sind. Nur weil der Luchs in unseren Breiten über lange Zeit nicht präsent war, heißt das nicht, dass er kein Teil unseres Naturerbes ist. Ich bin zuversichtlich, dass wir es mit vereinten Kräften schaffen, dem Luchs seinen Platz in unserem artenreichen Bundesland zu sichern und ich hoffe, dass sich die scheue Waldkatze bei uns bald wieder heimisch fühlt. Mit der Übersiedelung zweier Luchse aus der Schweiz in die Nationalpark Region ist wieder ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung erfolgt.“

zeigt sich Dr. Manfred Haimbuchner überzeugt, dass das Projekt erfolgreich sein wird.



Zweifarbigen-Kohlröschen

Erstnachweis im Nationalpark Kalkalpen

Bei einer Kartierungsexkursion im Rahmen des GEO-Tages der Artenvielfalt im Nationalpark Kalkalpen wurde von den Teilnehmern Angelika Stückler, Ferdinand Lenglachner, Anton Sonnberger und Michael Hohla eine Kohlröschen-Population am Gipfel des Rotgsohl (Sengsengebirge, Gemeinde Molln) gefunden. Diese Sippe wurde damals provisorisch als *Nigritella rubra* s.l. bestimmt. Durch Vorlage von

Fotos an die Orchideen-Fachleute Wolfgang Foelsche (Graz) und Norbert Griehl (Stainz) konnte nun der erstmalige Nachweis von *Nigritella bicolor* für den Nationalpark Kalkalpen erbracht werden. Diese Art wurde erst im Jahr 2010 von Wolfgang Foelsche als ein Kohlröschen der Alpen, des Dinarischen Gebirges und der Karpaten neu für die Wissenschaft beschrieben (Foelsche 2010a u. 2010b).



Foto: Michael Hohla

Charakteristisch für das Zweifarbigen-Kohlröschen (*Nigritella bicolor*) ist der leuchtend dunkel rosarote, meist an der Basis stark aufgehellte Blütenstand.



NATIONALPARK KALKALPEN E-SHOP

Wanderliteratur, Mountainbike-Führer, Kartenmaterial und Naturbestimmungsbücher kann man in den Shops der Nationalpark Kalkalpen Besucherzentren erstehen.

Bestellungen werden auch im Nationalpark Zentrum Molln entgegengenommen: Tel. 07584/3651 oder E-Mail: nationalpark@kalkalpen.at

Noch mehr hilfreiche Begleiter durch die Natur kann man im Nationalpark eShop einkaufen. Ab einem Einkaufswert von 20,- Euro ist der Versand kostenlos!

<http://eshop.kalkalpen.at>



€ 19,90

RAD-ERLEBNIS Eisenwurzen

Die schönsten Mountainbiketouren in der Nationalpark Kalkalpen Region Ennstal und Steyratal, im Mostviertel und in der Alpenregion Nationalpark Gesäuse. 58 Tourenvorschläge für jedes Können – von familientauglich bis extrem sportlich. 92 Extra Karten im Format 1:50.000 inklusive.



KOMPASS: NATIONALPARK KALKALPEN Wander-, Rad- und Skitourenkarte, Nr.70

Ennstal, Steyratal und Pyhrn-Priel-Region im Maßstab 1:50.000. Die Karte ist Reiß- und Wetterfest! Mit dabei ist auch ein Begleitheft mit Wander- und Einkehrtipps, Klettersteigen und familienfreundlichen Themenwegen in der Region.

€ 9,95



KOMPASS: NATIONALPARK KALKALPEN Wanderführer und Karte

Pyhrn-Priel, Enns- und Steyratal. Die 56 schönsten Touren in der Nationalpark Kalkalpen Region werden hier ausführlich beschrieben mit Kartenausschnitten, Höhenprofilen und vielen Fotos. Eine Extra Tourenkarte 1:50.000 zum Mitnehmen und kostenloser Download der GPX-Daten zu dem im Wanderführer enthaltenen Touren sind ebenfalls mit dabei.



Ab sofort gibt es einen digitalen Wegbegleiter durch den Nationalpark Kalkalpen!

Schnell, einfach und top aktuell erfahren Sie alle Neuigkeiten über das Schutzgebiet.



Die Nationalpark Kalkalpen-App bietet folgende Besonderheiten:

- Quiz- & Multimediatouren für die ganze Familie
- WildnisPass: Besuche 10 einzigartige Orte im Nationalpark Kalkalpen und gewinne tolle Preise!
- Gipfelfinder: Welcher Berg ist das?
- Topographische Wanderkarte zoombar bis zum Maßstab 1:25.000
- Offlinespeicherung der Touren und Karten (!)
- Kompass
- Hangneigungsmesser
- Höhenmesser
- Notruf
- aktuelle Infos zu Events und geführte Touren rund um den Nationalpark Kalkalpen

! ACHTUNG Die Touren bevor es losgeht „offline“ speichern! (teilweise kein Handyempfang im Gebiet.)

Gratis Download der App im App Store für Android und iOS.

Highlight Gewinnspiel

Wildnis-Pass: Besuche 10 einzigartige Orte im Nationalpark Kalkalpen und gewinne eine Übernachtung in der Villa Sonnwend Nationalpark Lodge oder tolle Wanderführer durch die WaldWildnis des Nationalpark Kalkalpen.



NATIONAL PARKS AUSTRIA

Unser Naturerbe.

Nichts berührt uns wie das Unberührte.

© Lammertaler

© Engelthaler Eisenbahnweg

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIE ÖSTERREICH

LE 14-20

Europäische Landwirtschafts- und Entwicklungspolitik

Logo of the European Union



Kräfte der Wildnis

Foto: M. Graf



„Verlieren Kinder den Zugang zu Natur, suchen sie diese auch nicht mehr“, Dr. Andreas Weber.

Foto: Sieghartsleitner

Wer im Wald nur einen Haufen Holz sieht, tut ihm Unrecht - denn er kann viel mehr. Am 7.4. fand in der Nationalpark Gemeinde Windischgarsten eine Tagung statt, die sich mit den gesundheitsfördernden Einflüssen der Natur auseinandersetzte. Als kleines Kind hatte ich viele dramatische Situationen zu meistern. Mal war es eine Invasion von Zombies, mal ein Angriff von Außerirdischen, mal ein Bandenkrieg oder eine gefährliche Schatzsuche. In dem damals gefühlt unendlich großen Mischwald hinter dem Haus reihten sich die Abenteuer wie die Stämme der Bäume aneinander. Und wir trotzten mit Ästen, Zaubertänzen und Zahnklücken den Widrigkeiten dieser wilden Welt. Vielleicht ist es die Nostalgie, die mich, wenn ich heute erwachsen in mein Heimatdorf zurückkehre, zuverlässig in den Wald treibt. Die Wissenschaft weiß allerdings eine weitere Erklärung, weshalb ich mich wie viele andere Menschen zwischen

Bäumen so wohl fühle. „Ein Aufenthalt in der Natur hat positive Auswirkungen auf die psychische, physische und soziale Gesundheit des Menschen“, erklärt Umweltmedizinerin Daniela Haluza bei der 4. internationalen Wildnistagung des Nationalpark Kalkalpen. Und diese Auswirkungen sind messbar: Ein Waldspaziergang senkt die Puls- und Herzfrequenz sowie den Blutdruck, verringert das Stresshormon Cortisol und erhöht die Herzratenvariabilität. Für Menschen, die an Allergien oder Asthma leiden, ist vor allem die Kombination aus Wald und Feuchtigkeit heilsam: Der feine Sprühnebel eines Wasserfalls dringt tief in die Atemwege vor und verbessert Immunabwehr und Lungenfunktion.

Mehr als die Summe seiner Bäume

Der Wald ist somit weit mehr als Holzlieferant, Wasserreservoir und Schutz vor Wind und Wetter.



Text von: Julia Karzel, freie Journalistin, Nationalparks Austria Medienstipendiatin im Nationalpark Kalkalpen 2016. Foto: Sieghartsleitner

Er ist ein Raum für Forschung und Erholung, für Freiheit, Erlebnisse und Begegnungen. Er entspannt und spürt gleichzeitig zu Bewegung an - eine Kombination, die gerade Stadtbewohnern im Alltag oft abgeht. Man weiß es ja eigentlich eh: Bürojob, Überstunden, Alltagsstress und der anschließende Chipsexzess vor dem Fernseher beschern uns auf Dauer mehr als ein Grummeln im Bauch. „Wer länger sitzt, ist früher tot“, konstatiert Martin Niedermeier nüchtern. Niedermeier ist Bewegungstherapeut und hat in einem Experiment unterschiedlichste Menschen auf einem Laufband marschieren und einen Berg erklimmen lassen. Sein Fazit: Bewegung ist gut, Bewegung im Freien ist noch besser. Denn nicht nur der Körper profitiert von einem Aufenthalt in der Natur, sondern auch die Psyche. Symptome von Depressionen, Schlaf- und Angststörungen werden gemildert, das Selbstbewusstsein gestärkt. Genau hier setzt Green Care Wald an - eine Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, das soziale Projekte im Wald fördern möchte, beispielsweise im Therapie- und Bildungsbereich. Werner Buchberger, Förster und Autor, nutzt ebenfalls die therapeutische Kraft der Natur. Mit seinem Konzept des Waldbadens möchte er dem Menschen die stille Magie

der Bäume wieder näher bringen. Und auch zahlreiche neue Sportarten setzen auf den Draußen-Trend. In dem Wald meiner Kindheit kämpfen mittlerweile keine Halbwüchsigen mehr mit Ästen gegen Fantasiegestalten, sondern Nordic Walker mit ihren Stecken gegen den Matsch auf der zertretenen Forststraße. „Es ist heute verlockend wie nie, eine Expedition in die Wildnis zu unternehmen“, erklärt Reinhard Pekny vom Wildnisgebiet Dürrenstein. Schließlich sind moder-

ne Bergfexe ausgerüstet mit Zelt, Goretexjacke, Tupperdose und dem Wissen, jederzeit wieder in die Zivilisation zurückkehren zu können. Müssen wir uns nun Sorgen machen, dass Horden gesundheitsfreudiger Menschen den Wald überrennen, seinen weichen Boden meutern, die Kräuter plündern, die Stämme lynchen und anschließend ein Schlachtfeld zurücklassen?

Sein lassen, Zeit lassen, zu lassen

„Intakte Natur ist schwer zu definieren und rechtlich kaum zu fassen“, meint Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalpark Kalkalpen. Laut ihm sind wir Menschen aber in jedem Fall moralisch dazu verpflichtet, unsere Wildnis zu schützen. Dennoch ist knapp ein Sechstel unserer 60.065 Baumarten weltweit vom Aussterben bedroht. Der Nationalpark Kalkalpen setzt mit Exkursionen, Erlebniscamps und Vorträgen auf Bewusstseinsbildung. Denn nachdem sich der Mensch jahrhundertlang gegen die Naturgewalten behaupten musste, ist es leichter gesagt als getan, die Kontrolle abzugeben

und die Wildnis wild sein zu lassen. Am leichtesten tun sich mit der Wildnis übrigens die Kinder - und zwar nicht nur vor zwanzig Jahren, als ich im Wald herumtollte, sondern auch noch heute, weiß Psychologe Andreas Weber. Als seinem Nachwuchs eines Tages ganz besonders fad war, knipste der Vater Smartphone und elterliche Überfürsorge aus, und schickte seine Kinder in den Wald. Die Brut solle doch ein Baumhaus bauen. Tagelang wurde gewerkt, die Kinder arbeiteten einfallreich mit dem, was die Natur hergab, und vergaßen darüber Zeit und Raum. „Eigentlich sollte für uns alle die Natur ein Vorbild sein“, meint Genetiker Markus Hengstschläger. Er plädiert dafür, die Variationen, die sich die Evolution so mühevoll erarbeitet hat, schätzen zu lernen. „Wir brauchen die Vielfalt an Arten und die genetische Vielfalt, um Fragen in der Zukunft beantworten zu können, die wir in der Gegenwart noch gar nicht kennen.“ Dabei spielen für Hengstschläger auch Nationalparks eine große Rolle: „Traurig aber wahr: die Natur muss vor dem Menschen geschützt werden - damit sie dem Menschen erhalten bleibt.“



„Wildnistagung“; Vlnr.: Reinhard Pekny (Wildnisgebiet Dürrenstein), Dir. Dr. Erich Mayrhofer (Nationalpark Kalkalpen), Dr. Daniela Haluza (Zentrum für Public Health, Wien), Prof. Dr. Markus Hengstschläger (Medizinische Universität Wien), Dr. Andreas Weber (Biologe und Philosoph, Berlin). Mag. Angelika Stückler (Nationalpark Kalkalpen), Moderator Gerald Winterleitner (OÖN). Foto: Moser

Abenteuertage im Nationalpark WildnisCamp

Auf einer sonnigen Lichtung mitten im Waldmeer des Nationalpark Kalkalpen liegt das Nationalpark WildnisCamp. Die komfortable Oase in der Wildnis ist der ideale Stützpunkt für unsere WildnisCamp Programme mit Nationalpark Rangern und WildnispädagogInnen. Genießen Sie ein paar Tage Auszeit in der Natur für gemeinsame Wanderungen auf einsamen Pfaden, Essen kochen am Lagerfeuer und stimmungsvolle Abende. Entdecken Sie wie man Feuer macht, Tierspuren richtig erkennt und welche Pflanzen essbar sind. Das Camp ist vom Parkplatz am Hengstpaß nur zu Fuß erreichbar, das Handy hat dort Sendepause.



Das Nationalpark WildnisCamp liegt auf einer sonnigen Waldlichtung. Foto: Stückler

Information & Buchung

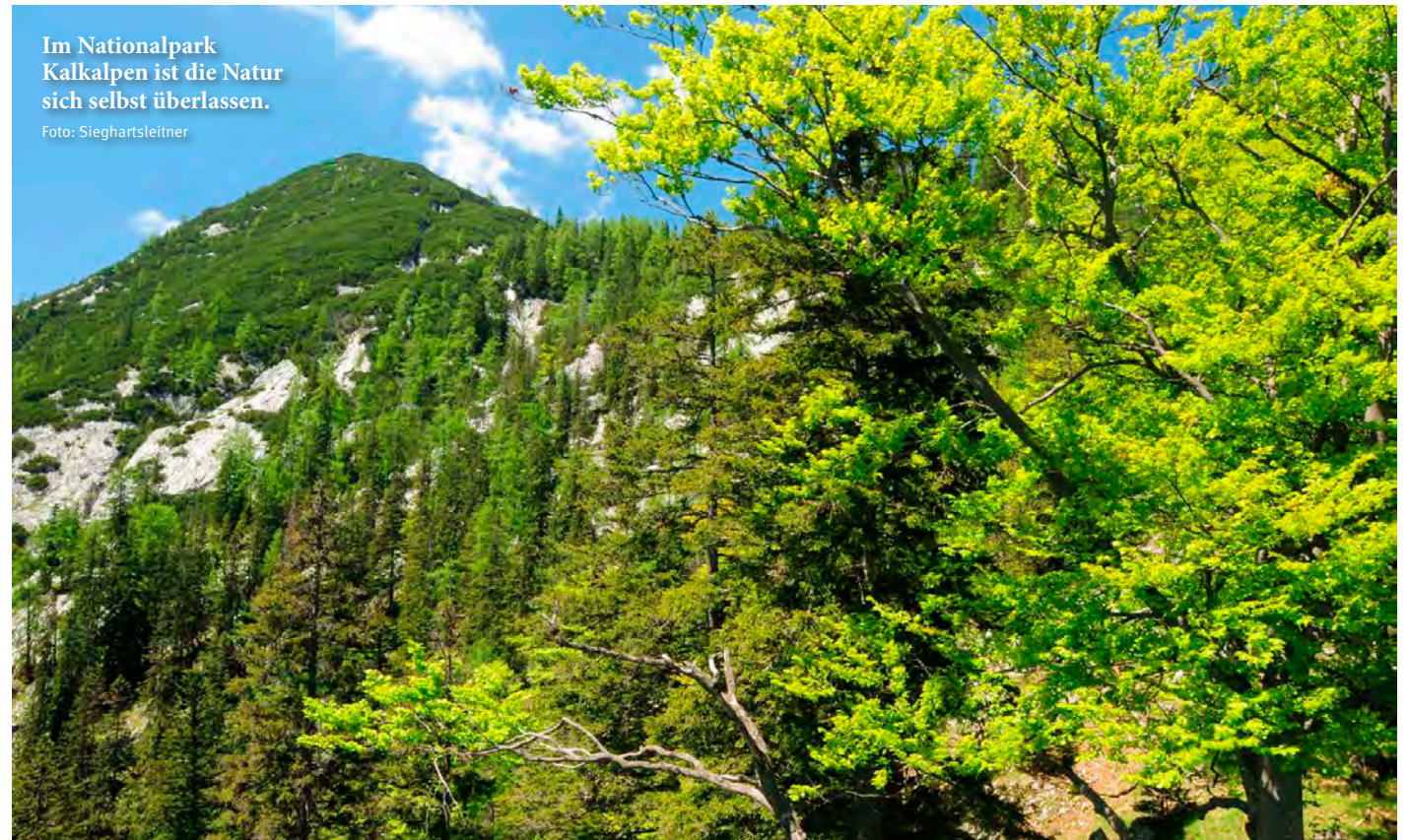
Villa Sonnwend
National Park Lodge,
Tel.: 07562/20592,
villa-sonnwend@kalkalpen.at,
www.wildniscamp.at

CampAusstattung:

33 Betten, Küche, zwei gemütliche Stuben, Gruppenraum Sanitärbereiche und ein Lagerfeuerplatz

Inkludierte Leistungen:

- Nächtigung und Verpflegung
- Rangerprogramm
- Gepäcktransport
- Bettwäsche sowie
- sämtliche Materialien



JUN SO SCHMECKT DIE WILDNIS

Ein kulinarischer Einstieg in die Welt der Wildkräuter
Fr. 9. bis So. 11. Juni 2017
Nationalpark WildnisCamp

Auf unseren Streifzügen machen wir uns auf die Suche nach essbaren Kräutern und Wildgemüse. Regionale Lebensmittel ergänzen dabei die „wilde Küche“. Gekocht und gebacken wird in der Camp Küche oder am Lagerfeuer.

EURO 229,00 (Erwachsene)
EURO 168,00 (Jugendliche)

JUL ECHE KERE 1 – VATER & SOHN

Ein Wochenende unter Männern (Einsteiger)
Fr. 14. bis So. 16. Juli 2017
Nationalpark Biwakplatz

Wir wandern nur mit Zelt und dem Allernotwendigsten bepackt zum Nationalpark Biwakplatz und richten dort unser Camp für die kommenden Tage ein. Streifzüge zu besonderen Plätzen in der Wildnis und alte Rituale locken die echten Kerle aus Vater und Sohn heraus.

EURO 125,00 (Vater)
EURO 95,00 (12-16 Jahre)

AUG EXPEDITION IN DIE WALDWILDNIS

Unterwegs im Reich des Luchses
Do. 17. bis So. 20. August 2017
Nationalpark WildnisCamp

Nirgendwo in Österreich kann man Waldwildnis so ursprünglich erleben wie im Nationalpark Kalkalpen. Bei unseren Touren auf alten Steigen und zu besonderen Plätzen entdecken wir die Spuren und Rufe der Waldbewohner und erleben die Faszination der Wildnis bei Tag und Nacht.

EURO 299,00 (Erwachsene)

SEP MUTTER & SOHN CAMP

Von Faszination, Verbindung und vom Loslassen
Fr. 1. bis So. 3. September 2017
Nationalpark WildnisCamp
Max. 2 Söhne je Mutter

Die Mutter-Sohn-Beziehung gilt allgemein als sehr innig und stark. Wir verbringen Zeit zum Wachsen, besseren Kennenlernen und gemeinsamen Austausch. Auf unseren Streifzügen und Entdeckungsreisen erleben wir das Abenteuer Wildnis und wecken in alten Ritualen die Urkräfte, die in Mutter und Sohn stecken.

EURO 185,00 (Mutter)
EURO 125,00 (8-12 Jahre)

JUL WILDNISCAMP FÜR KIDS

Junge Forscher auf den Spuren des Luchses
Mo. 10. bis Fr. 14. Juli 2017
Nationalpark WildnisCamp

Das Abenteuer Waldwildnis ruft und du bist mittendrin! Wir erforschen den Wald und erfahren, welche Spuren Luchse und andere Tiere hinterlassen. Beim Schnitzen, Schatz suchen, Feuer machen, Hütten bauen und Kochen am Lagerfeuer entdeckst du deine Fähigkeiten und lernst neue Freunde kennen.

EURO 279,00 (9-12 Jahre)

AUG ABENTEUER WILDNIS – FAMILIE

Ein Wochenende für Eltern mit Kindern
Fr. 11. bis So. 13. August 2017
Nationalpark WildnisCamp

Auf abenteuerlichen Wanderungen rund um unser Camp entdecken wir, welche Tiere mit uns im Wald leben. Teamwork ist gefragt beim Feuermachen, Kochen und abenteuerlichen Outdoor Spielen in der Wildnis des Nationalparks.

EURO 98,00 (ab 6 Jahre)
EURO 185,00 (Erwachsene)

AUG ECHE KERE 2 – VATER & SOHN

Ein Wochenende unter Männern (Fortgeschrittene)
Fr. 25. bis So. 27. August 2017
Nationalpark Biwakplatz

Für alle, die bei den Vater-Sohn-Tagen schon dabei waren, folgt nun „Echte Kerle II“. Auch dieses Mal campen wir wieder am Nationalpark Biwakplatz. Viel Natur, Abenteuer und gemeinsame Erlebnisse in der Waldwildnis stärken die besondere Beziehung von Vater und Sohn.

EURO 125,00 (Vater)
EURO 95,00 (12-16 Jahre)

SEP EXPERIENCE WILDERNESS

Die Waldwildnis im Herzen Mitteleuropas
Sa. 9. bis Do. 14. September 2017
Nationalpark WildnisCamp

Bei dieser exklusiven Tour verbringen wir die erste und letzte Nacht im Nationalpark WildnisCamp. Dazwischen suchen wir uns abseits der markierten Wege einen Platz und nächtigen in der Wildnis. Es erwarten uns auch spannende Tierbegegnungen mit Rotwild, neugierigen Gämsen, Alpensalamandern und dem Schwarzspecht.

EURO 895,00 (Erwachsene)

Reiten in der Nationalpark Region Ennstal

„Alles Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“. Der Feder des deutschen Lehrers und Schriftstellers Friedrich von Bodenstedt entspringen, bringt dieses allseits bekannte Sprichwort jene Gefühle zum Ausdruck, die Pferdemenschen empfinden, wenn sie auf ihren vierbeinigen Freunden unterwegs sind. Die Möglichkeiten, die Nationalpark Region Ennstal auf dem Rücken eines Pferdes oder gemeinsam mit Pferden zu erleben, sind genauso vielfältig, wie die herrliche Natur selbst. Einige auf Pferde spezialisierte Betriebe bieten für jeden Pferdeliebhaber das passende Angebot. Western- oder Englischreitkurse finden sich ebenso darunter wie therapeutisches Reiten oder Wanderreiten in der beeindruckenden Naturkulisse des Nationalpark Kalkalpen.

Umgang mit dem Pferd in wunderbarer Lage

Am Reiterhof Edtbauer in Weyer werden seit über 25 Jahren Reitwochen mit Betreuung in den



Ferien angeboten. In familiärer Atmosphäre genießen die Kinder das Leben am Bauernhof. Pädagogisch geschulte BetreuerInnen sorgen außerdem noch für Spiel und Spaß zwischendurch. Ein ganz besonderes Angebot sind die Kennenlertage für Schulklassen im Herbst und Schulprojektwochen. Ergänzt wird das abwechslungsreiche Programm auch durch Erlebnistage zu verschiedensten nationalparkbezogenen Themen, welche

von Nationalpark Rangern am Gelände des Reiterhofs durchgeführt werden.

Reiten lernen für Groß und Klein

Für die ersten Reitstunden findet sich auch bei der Familie Zisch in Losenstein das passende Schulpferd für jedermann. Sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene sind hier

herzlich willkommen und haben die Gelegenheit, unter der Obhut von Helmut Zisch junior auf gut ausgebildeten Schulpferden Reiten zu lernen oder ihre Kenntnisse zu verfeinern.

Mit dem Pferd durch die Wildnis

Bereits sattelfeste Reiter haben die Möglichkeit, die einzigartige Schönheit des Nationalpark Kalkalpen gemeinsam mit ihrem eigenen Pferd oder einem Leihpferd bei einem Wanderritt zu erleben. 300 Kilometer Reitwege im und um den Nationalpark laden zu ausgedehnten Touren ein. Erleben Sie idyllische Almen, beeindruckende Bergpanoramen und wildromantische Schluchten. Mit dem Gebietskenner Michael Schwarzmüller aus Reichraming erleben Sie die Landschaft und erfahren viel über Wildtiere und das ehemalige Leben der legendären Holzknechte im Hintergebirge. Bei mehrtägigen, geführten Wanderritten kann man die Wildnis des Nationalpark Kalkalpen intensiv erleben.



Wie ein „Kuhbursch“ unterwegs

Auch Georg und Hedwig Aigner wissen die landschaftliche Schönheit der Nationalpark Region Ennstal zu schätzen. Auf ihrer Happy Horse Ranch in Ternberg ist Westernreiten angesagt, ein subtiles Gefühl der Freiheit wird hier noch zusätzlich vermittelt. Ihre Tagesritte führen Sie zum Beispiel zur Herndleckhütte, wo sich mittags sowohl Pferd als auch Reiter eine kräftigende Pause/Jause verdient haben. Wer über mehr Sitzfleisch verfügt, kann sich auch für mehrtägige Touren in den Sattel schwingen.

Das Pferd als Therapeut

Dass Pferde nicht nur als Sport- und Freizeitpartner zum Einsatz kommen, weiß man im Zentrum für ganzheitliche Reitpädagogik Voglhub in St. Ulrich. Neben dem nach Sabine Dell'mour gestalteten Reitunterricht wird von Familie Fachberger-Platzer auch therapeutisches Reiten für Kinder oder Erwachsene mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen und besonderen Bedürfnissen angeboten. Pferde vermögen oft dort zu helfen, wo der Mensch nichts mehr bewegen kann, da sie auf das Verhalten des Reiters und nicht auf seine Handicaps reagieren.



Mit und auf dem Pferd werden Kinder angeregt, Bewegungserfahrungen zu sammeln. Foto: Dell'mour



Aufregend und unvergesslich bleiben die ersten Ausritte in die Weyerer Kulturlandschaft. Foto: Schröck

Kontaktaten Betriebe

Reiterhof Edtbauer
Familie Krenn
Mühle 3
3335 Weyer
Tel.: 07355/6531
Mobil: 0664/5324830
E-Mail: info@reiterhof-edtbauer.at
www.reiterhof-edtbauer.at

Reiterhof Zisch
Maria und Helmut Zisch jun.
Dandlgraben 1
4460 Losenstein
Tel.: 0650/2291800
E-Mail: info@reiterhof-zisch.at
www.reiterhof-zisch.at

Hintergebirgskutscher
Brigitte und Michael
Schwarzmüller
Florianstraße 26
4462 Reichraming
Tel.: 07255/8260
Mobil: 0650/2709132
E-Mail: fam.schwarzmüller@aon.at
www.hintergebirgskutscher.at

Happy Horse Ranch
Georg und Hedwig Aigner
Steinbacherstraße 10
4452 Ternberg
Tel.: 0664/4421214
E-Mail: happy-horse-ranch@gmx.at
www.happyhorse-ranch.at

Zentrum für ganzheitliche Reitpädagogik – Voglhub
Familie Fachberger - Platzer
Voglhuberweg 1
4400 St. Ulrich/Steier
Tel.: 0699/19206281
E-Mail: fachberger@aon.at
www.therapiereiten.at



SOMMERREITWOCHEN REITERHOF EDTBAUER

Genieße die herrliche Sommerzeit mit deinen Pferdefreunden und den Pferden hier bei uns!

Lagerfeuer, Wald-Erlebnisspiele, Modenschau, Fackelwanderung, Basteln, Spaß, Abenteuer u.v.m. machen jede unserer Sommerreitwochen zu einem unvergesslichen Erlebnis!

➔ Juli 2017

Woche 1: 2. – 8. Juli
Woche 2: 9. – 15. Juli
Woche 3: 16. – 22. Juli

➔ August 2017

Woche 4: 30. Juli – 5. August
Woche 5: 6. – 12. August
Woche 6: 13. – 19. August

LEISTUNGEN:

- 6 Nächte / 7 Tage in gemütlichen, farbenfrohen Komfort-Mehrbett-Zimmern mit Dusche und WC
- 6 Tage Vollpension
- 7 Reiteinheiten zu je 45 Minuten
- 1 Theorie-Einheit
- Animations- & Spieleprogramm mit geschulten BetreuerInnen
- Gratis Tennisplatzbenutzung, inkl. Verleih der Ausrüstung

Willkommen

im Nationalpark Kalkalpen

Foto: Sieghartsleitner

Wild und artenreich – so präsentiert sich der Nationalpark Kalkalpen 20 Jahre nach seiner Gründung. Begleiten Sie einen Nationalpark Ranger in die Waldwildnis und lernen Sie dabei die Schätze des Nationalpark Kalkalpen kennen. Bei einer geführten Tour entdecken Sie seltene Orchideen, beobachten Wildtiere in ihrem natürlichen Lebensraum und erfahren bei einer Luchs-Infotour Neuigkeiten von den scheuen Waldkatzen. Das vollständige und vielfältige Besucherprogramm des Nationalpark Kalkalpen finden Sie auch unter www.kalkalpen.at. Wählen Sie aus über hundert Fixterminen aus und buchen Sie Ihre Lieblingstour jetzt gleich online!



Außerordentlich viele Orchideenarten blühen auf den Hengstpaß-Almen. Foto: Stückler

Frühlingsblüher und seltene Orchideen

• **Molln, Breitenau:**
Sa, 27.5. von 13.30 - 17 Uhr

• **Rosenau am Hengstpaß:**
Sa, 10.6. von 9.30 - 13 Uhr

Auf den Magerwiesen in der Breitenau bei Molln gedeihen viele seltene und geschützte Pflanzenarten auf engstem Raum. Entdecken Sie mit dem Ranger bekannte, aber auch weniger vertraute Frühlingsblüher.

Im Juni blüht am Hengstpaß eine außerordentliche Vielfalt an prächtigen Knabenkräutern, wie das sehr seltene Brand-

Knabenkraut oder das gelbe und violette Holunder-Knabenkraut. Entdecken Sie diese faszinierende Pflanzenfamilie und erfahren Sie alles über ihre hochspezialisierte Lebensweise.

➔ **Information:** Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651.
➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung

Am Weg zur Waldwildnis

• **Windischgarsten:**
Di, 16.5.; Sa, 3.6.; Sa, 22.7. und Sa, 19.8. jeweils von 9 - 13.30 Uhr

Im Nationalpark Kalkalpen ist der ursprüngliche Wald wieder auf dem Vor-



Das Rotwild zählt zu den größten heimischen Pflanzenfressern.

Foto: Sieghartsleitner

marsch. Auf weiten Flächen werden natürliche Abläufe zugelassen, Stürme und Insekten beschleunigen die Walddynamik. Wertvolles Totholz entsteht und vermodernde Stämme sind wieder ein ideales Keimbett für junge Bäumchen. In Begleitung eines Nationalpark Rangers gewinnen Sie Einblicke in die spannende Entwicklung eines „Urwaldes“ von morgen.

➔ **Information:** Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046.

➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung

Im Tal des Rotwildes

• **Molln, Bodinggraben:**
Di, 23.5.; Di, 27.6.; Sa, 15.7. und Sa, 19.8. von 18 - 22 Uhr

Das Rotwild ist eine der Hauptwildarten im Nationalpark Kalkalpen. Die Hirschkühe leben mit ihren Kälbern in Familienverbänden, wo wir sie abends beim Äsen beobachten. Im Rahmen eines Telemetrieprojektes wurde Rotwild besendert. So erfahren wir Wissenswertes über seine Aktivitäten und Wanderbewegungen.

➔ **Information:** Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung



Gämsen beobachten wird nie langweilig. Die umtriebigen Tiere bewegen sich mühelos durch felsiges Gelände im Sengsengebirge.

Im Reich des Luchses

• **Rosenau am Hengstpaß:**
Sa, 27.5.; Di, 13.6.; Sa, 1.7. und Sa, 12.8. jeweils von 9 - 13 Uhr

• **Ennstal:** Sa, 29.7.

In der Nationalpark Kalkalpen Region gibt es wieder einige Luchse. Bei dieser Luchs-Infotour erfahren Sie viel Wissenswertes über die Lebensweise der scheuen Waldkatze und mit welchen Methoden im Nationalpark Luchshinweise gesammelt werden.

➔ **Information:** Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046.

➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung

Ins Gamsgebirg'

• **Windischgarsten:**
Di, 10.6. von 4 - 8 Uhr;
Di, 20.6. von 18 - 22 Uhr

• **Ennstal:**
Sa, 5.8. von 4.30 - 9.30 Uhr

Wandern Sie mit dem Nationalpark Ranger ins Gamsrevier. Die Gamsgeißen und Jungtiere leben in Rudeln, die Böcke meist gesondert in kleinen Gruppen oder einzeln. Mit Fernglas und Spektiv gewinnen wir Einblick in das Leben dieser geschickten Bewohner der Felsregion.

➔ **Information:** Villa Sonnwend National Park Lodge (Windischgarsten), Tel. 07562/20592

➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung

Giftpflanzen, Heilkräuter und andere Naturschönheiten

• **Losenstein, Hohe Dirn:**
Sa, 24.6. von 10 - 16 Uhr

• **Bodenwies:**
Sa, 12.8. von 10 - 16 Uhr

Bei unserer botanischen Führung erwarten Sie Orchideen und eine erstaunliche Vielfalt an Kostbarkeiten unserer heimischen Pflanzenwelt. Aber auch weniger Auffälligem widmen wir unsere Aufmerksamkeit:

Welche Pflanzen sind essbar und welche verborgenen Heilmittel oder Gifte stecken in Almkrautern.

➔ **Information:** Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Tel. 07254/8414-0

➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

• **Hinterstoder:**
Sa, 20.5.; Sa, 24.6.; Sa, 8.7.; Di, 18.7.; Sa, 29.7.; Di, 8.8.; Di, 15.8. und Sa, 26.8. von 13 - 15 Uhr

Begleiten Sie einen ausgebildeten Höhlenführer in die faszinierende Unterwelt der Kalkalpen. Gut ausgerüstet mit Helm und Stirnlampe entdecken Sie die geheimnisvolle Welt des Karstes. Die Kreidelucke bei Hinterstoder ist eine naturbelassene Höhle, gerade das macht diese Tour zur erlebnisreichen Herausforderung. Jahrtausende alte Felsformationen tauchen im Lichtkegel der Stirnlampen auf, Sie durchwateten kurze Wasserstellen und bewältigten einfache Kletterpassagen.

➔ **Information:** Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

➔ **Online buchen unter:**
www.kalkalpen.at - Veranstaltung



Bei einer geführten Höhlentour lernt man die Unterwelt des Kalkgebirges kennen.

Foto: Stückler



Jetzt online!



Das gesamte Nationalpark Besucherprogramm jetzt kostenlos bestellen im Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584 / 3651, E-Mail: nationalpark@kalkalpen.at

Das Erlebnisprogramm steht unter www.kalkalpen.at zum Download bereit.



National Park Lodge

*** Superior



Entdecken Sie die Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen und genießen Sie einen traumhaften Hotelaufenthalt in der National Park Lodge

Jubiläums-Wanderpauschale Nationalpark Unlimited

Buchbar von 13.5. bis 15.10.2017, 4 Nächte für 3!

- 4 ÜN (So - Do) oder 3 ÜN (Do - So) mit Sonnwend Verwöhpension
- 15 - 17 Uhr Nachmittagsjause
- Geführte Tour mit einem Nationalpark Ranger, Dienstag & Samstag laut Tourenprogramm - www.kalkalpen.at
- Wanderkarte Pyhrn-Priel und Wandertipps
- Eine DVD „Zurück zum Urwald - Nationalpark Kalkalpen“



Pauschalpreis pro Person im DZ, ab Euro 220,- Aufpreis für Zimmer „Bergblick“ Euro 21,- / Person

Nature E-BIKING

Buchbar von Sa, 17. - So, 18.6.2017 (1ÜN) & von Fr, 15. - So, 17.9.2017 bzw. Fr, 6. - So, 8.10.2017 (2ÜN)

- 1 ÜN (Sa - So) oder 2 ÜN (Fr - So) mit Sonnwend Verwöhpension
- 1 geführte E-Mountainbike Ranger Tour (*Aufpreis für E-Mountainbike Leihgebühr*)
- Bikerjause zum Mitnehmen für die Rast in der Nationalpark Wildnis
- Willkommensgruß am Zimmer mit Nationalpark Infomappe und Radkarte

*Pauschalpreis pro Person im DZ, 1 Nacht ab Euro 79,- / 2 Nächte ab Euro 151,-
Aufpreis für Zimmer „Bergblick“ Euro 7,- / Person und Nacht*



Pyhrn-Priel AktivCard inklusive von Mitte Mai bis Mitte Oktober für unsere Gäste:
Nutzen Sie das Gratisticket für geführte Nationalpark Touren, freie Eintritte in die Nationalpark Besucherzentren, Freibäder, Museen, Fahrten mit Bergbahnen, uvm.

Hotel Ausstattung

- **28 Wohlfühlzimmer** (54 Betten) mit Allergikermatratzen, DU/WC, Fön, Flat-TV, Radio, gratis WLAN
- **Nationalpark Stüberl und Sonnenterrasse** mit Panoramablick
- **Wellnessoase** mit Sauna, Infrarotkabine und Ruhebereich
- **großzügige Parkanlage** mit Liegewiese, Holzkechthütte, Lagerfeuerplatz
- **3 Seminarräume** mit perfekter Infrastruktur und Blick in die Natur
- **Ausgangspunkt zahlreicher Wanderungen**

Sonnwend Verwöhpension

- **Vitales Frühstücksbuffet** mit regionalen Produkten
- **Genussvolles 4-Gang-Abendmenü vom Buffet** (Fleisch & vegetarisch) mit frischen Salaten der Saison. Vegane Kost und Diäten auf Vorbestellung.



VILLA SONNWEND
NATIONAL PARK LODGE

SUPERIOR

Information und Buchung
Villa Sonnwend National Park Lodge
4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80
Telefon: +43 (0) 75 62 / 205 92
villa-sonnwend@kalkalpen.at
www.villa-sonnwend.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\)](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Abenteuer Wildnis. Oberösterreichs Urforellen – Ein verborgener Schatz
Heimliches Leben – Siebenschläfer und Haselmaus 20 Jahre Nationalpark Kalkalpen
Magazin-Nr. 33 Woche 19, 11./12. Mai 2017 1-24](#)